

OSTTIROLER BOTE

13.07.2017

Nur 35 km Luftlinie trennen die Endstation der Alemagna-Autobahn von Kartitsch. Immer wieder gibt es Vorstöße für einen Weiterbau. Vier Osttiroler Gemeindevertreter setzten als Mitunterzeichner eines „Memorandums gegen die Alemagna-Cavallino-Pläne“ ein klares Signal. V. l.: Georg Hofmann, Heinfels; Vize-Bgm. Anton Calovi, Sillian; Franz Webhofer, Strassen; Josef Außerlechner, Kartitsch (Seite 7). Foto: FriSch



Klare Ablehnung einer Alemagna-Weiterführung

Vertreter von Gemeinden und Organisationen aus Tirol, Südtirol und dem Trentino unterzeichneten am 7. Juli ein Memorandum gegen immer wieder auflebende Alemagna-Cavallino-Pläne.

„Es wird gezielt versucht, die Alemagna zum Leben zu erwecken“, sagte der Kartitscher Bürgermeister Josef Außerlechner vor rund 50 Gästen aus Österreich und Italien im Gasthaus Dorfberg. „Meist hinter verschlossenen Türen werden Versuche gestartet. Wir werden alle betroffen sein, daher sollen auch alle geschlossen dagegen auftreten“, lautete sein Appell.

Initiator des Memorandums ist Peter Haßbacher, Präsident von CIPRA Österreich. Er und Giovanna Deppi aus dem Trentino verlasen den in deutscher und italienischer Sprache verfassten Text. „Das Memorandum enthält drei Punkte für die Umsetzung: Verstärkte Zusammenarbeit über die Grenzen, Abhaltung jährlicher Treffen und ein Appell an alle politischen Verantwortungsträger“, fasste er zusammen. Wiedergegeben seien ausschließlich die Interessen der heimischen

Bevölkerung, und die Debatte sei noch nicht abgeschlossen.

Vier Osttiroler Gemeinden

Vertreter der Gemeinden und der Nichtregierungsorganisationen gaben unterstützende Statements zum Memorandum ab. Renzo Bortelot vom Gemeindeverband Cadore lehnt die Alemagna-Pläne ab, und er fordert die Realisierung der Dolomiten-Eisenbahn nach Cortina d'Ampezzo. „Wenn die Straßen schneller werden, steigt der Transitverkehr.“ Klaus-Peter Dissinger vom Dachverband für Natur- und Umweltschutz in Südtirol forderte mehr Regionalität und weniger Verkehr und will die Transitgüter, wie in der Schweiz, auf die Schiene verlagern. Mag. Gerhard Unterweger von der Arge Stop Transit warnte vor falschen Versprechungen. Viele Beispiele zeigten, dass neue Autobahnen peripheren Regionen keine wirtschaftliche Entwicklung bräch-

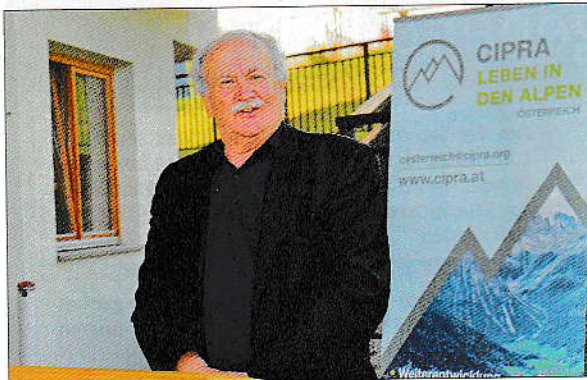
ten und auch gegen die Abwanderung nichts nützten.

Danach unterzeichneten die anwesenden Vertreter das Memorandum. Als Erster setzte Bürgermeister Außerlechner seine Unterschrift auf das Papier. Wenig später folgten seine Kollegen aus Sillian, Heinfels und Strassen. Begleitet wurde der Akt von den Klängen der Kartitscher Jagdhornbläser. Bis zum 29. September haben weitere Osttiroler Gemeindeoberhäupter Gelegenheit zu unterschreiben.

Whatsalp-Tour

Die Veranstaltung in Kartitsch war Teil der sogenannten Whatsalp-Tour. Es wandert (wie berichtet) eine Gruppe von Wien nach Nizza durch acht Alpenländer. 25 Jahre nach einer ersten derartigen Tour werden die Veränderungen der Landschaft und Gesellschaft dokumentiert und Szenarien für die Zukunft diskutiert.

Der Buchautor und freie Journalist Dr. Benedikt Sauer, der den Abend auf Deutsch und Italienisch moderierte, befragte Whatsalp-Mitglied Prof. Dominik Siegrist nach den bisherigen Erfahrungen auf der Alpentour. Es kamen auch die hochrangigen Straßentransversalen zur Sprache, die die Whatsalp-Gruppe bereits überschritten hat bzw. noch queren wird: Südumfahrung Wien, Pyhrnautobahn, Tauernautobahn, Brenner, Gotthard usw. Siegrist wies darauf hin, dass seit 1992 eine Reihe von Lücken geschlossen wurde und dass daraus ein starkes Wachstum resultierte. So habe sich gemäss Verkehrsbericht Tirol die über den Brenner transportierte Gütermenge seit 1990 von 15 auf 30 Mio Tonnen pro Jahr verdoppelt. Und auch an den anderen Transitachsen finde weiterhin eine starke Zunahme statt. Wolle man dagegen etwas tun, sei der Widerstand gegen die Alemagna sehr wichtig, vor allem auch auf der lokalen und regionalen Ebene. „Eines ist aber positiv“, so Siegrist, „heute stehen 30 % der Alpen unter Schutz. 1992 gab es noch kaum Natur- oder Nationalparks.“



Peter Haßbacher, Vorsitzender von CIPRA Österreich.

Fotos: FriSch



Das Kernteam, das 120 Tage von Wien bis Nizza unterwegs ist. V. l.: Alpengeograf Gerhard Stürzlinger, Prof. Dominik Siegrist und Geograf Prof. Harry Spiess.

OSTTIROLER BOTE

13.7.2017

Sillian-Umfahrung genießt Priorität

Eine alpenquerende Transitstrecke („Alemagna“) sei undenkbar, man konzentriere sich hingegen auf die Umfahrung Sillian, meint LA Dipl.-Ing. Hermann Kuenz.

Dass am Freitag vergangener Woche Politiker und Vertreter der Alpenkonvention in Karitsch das Anti-Alemagna-Memorandum unterzeichnet haben, darüber sei er froh, sagte LA Dipl.-Ing. Hermann Kuenz in einem Pressegespräch. „Eine alpenquerende Transitstrecke oder auch nur eine leistungsfähige Straße durchs Pustertal ist absolut undenkbar!“ Auch er werde das Memorandum noch unterschreiben. Der Gütertransit müsse auf die Schiene. „Ich

sehe für Osttirol auch keinen Vorteil. Wir konzentrieren uns auf die Ortsumfahrung Sillian, die hat Priorität. da sind wir im Konsens mit dem Sillianer Bürgermeister und seinem Gemeinderat“, so Kuenz. Ein entsprechendes Projekt habe man aufbereitet. „Jetzt setzen wir auf die künftigen Koalitionsverhandlungen“, sprach der VP-Klubobmann-Stellvertreter auch die kommenden Wahlen an.

Am 15. Oktober findet die Nationalratswahl statt, die Kan-



Für LA Dipl.-Ing. Hermann Kuenz ist eine alpenquerende Transitstrecke undenkbar.

Foto: Raimund Hainzer

didaten für den Wahlkreis Osttirol werden heute, Donnerstag, präsentiert, die Reihung derselben steht laut Kuenz erst

am 16. August fest. „Über die Bezirksliste werden wir keinen Kandidaten für den Nationalrat zusammenbringen, dafür bräuchten wir 91 % in Osttirol. Aber wir werden neue Gesichter präsentieren. Und für uns gibt es nicht alleine Lienz als Kernzone, sondern den gesamten Bezirk“, bekräftigte Kuenz, der Bundesparteibmann Sebastian Kurz als „absolutes Zugpferd“ sieht, mit dem wir zulegen und den Kanzler stellen will. „Seit Wolfgang Schüssel ist es wieder eine echte Richtungswahl. Wenn wir nicht gewinnen, wird es kein Rot-Schwarz mehr geben“, betonte er. Mit der Landtagswahl am 25. Feber des kommenden Jahres möchte man sich erst nach der Nationalratswahl beschäftigen.